Buchbesprechungen

Autor(en): **M.F. / Freivogel, Thomas**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **8 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Arne Klingborg. – Wunder des Gartens. Gestaltung der Natur im Lauf der Geschichte. Aus dem Schwedischen übersetzt von Fritz Wessling. Stuttgart: Urachhaus 1988, ill., 183 S., DM 45.–.

Im unüberschaubaren Meer der Buchveröffentlichungen der letzten Jahre ragt das Buch von Arne Klingborg «Wunder des Gartens» in ganz besonderer Weise heraus. Da hat sich nämlich eine Gruppe von Gartenbaumeistern, Landwirten, Malern, Architekten, Bildhauern, Naturwissenschaftlern und einfachen Hobbygärtnern mit Pinsel und Malstift auf eine spannende Reise durch die Gärten und Parks der Vergangenheit und Gegenwart aufgemacht – also fast alle keine Fachleute auf dem Gebiet der Gartenkunst, sondern ganz einfach Amateure, Liebhaber im ursprünglichen Sinne des Wortes. Sie wollten aus der Gartenkultur vergangener Jahrhunderte Erfahrungen und Ideen für eine zukunftsorientierte Gartengestaltung sammeln.

Aus dem umfangreichen Material, das sie auf Reisen durch ganz Europa zusammentrugen, haben sie mit grossen gemalten Tafeln 1983 in Stockholm eine Ausstellung gestaltet, die 1988 auch in Lausanne zu sehen war. Diese Arbeit liegt uns nun als reich bebildertes Buch vor. Die Gemälde, alle in einer zarten Farbigkeit gehalten, vermitteln uns anders als jede Photographie unmittelbar etwas von der Stimmung, die die einzelnen Gärten ausstrahlten.

Die Autoren lassen uns teilhaben an ihrer historischen Reise durch die Paradiesgärten der Perser, die heiligen Haine der Götter Griechenlands, das Peristyl der römischen Villen und die Klostergärten des Mittelalters. Welche Ideen verbergen sich wohl hinter einem Renaissancegarten oder einem Barockgarten? Wir besuchen weiter den chinesischen, den japanischen, den arabischen und nicht zuletzt den englischen Garten. Aber wir sehen auch Linné im botanischen Garten, Gertrude Jekyll in ihrem Garten, ja auch Goethe in seinem Stockrosengarten in Weimar.

Diese spannende Reise durch die Welt des Gartens hat überhaupt nichts Philiströses oder Belehrendes wie soviele andere Bücher, sondern sie ist anregend: Man möchte sogleich selbst auf Entdeckungsreise gehen und in der eigenen Anschauung die Ideen suchen, welche die Menschen beim Bau eines Gartens leiteten.

Und heute? Wie gestalten wir unsere Umwelt? So mancher Vorgarten und Stadtpark ist ja an Hässlichkeit nicht zu überbieten. Wir sollen jedoch nicht in der Vergangenheit schwelgen und die Gegenwart beklagen, sondern den Blick auf die Zukunft richten. Wir werden durch dieses Buch angeregt, selbst aktiv zu werden, um «in bedrohter Umwelt Oasen zu schaffen».

MF

Die Gartenkunst. – Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft 1989, ill., 180 S., DM 50.–.

Mit Spannung erwartete man die seit einiger Zeit angekündigte Zeitschrift, die verlegt bei der Wernerschen Verlagsgesellschaft in Worms – bekannt auf dem Gebiet der Gartenkunst für ihre Grüne Reihe – von einem Fachgremium herausgegeben wird (H.A. Elfgang, J. Gamer, G. Hajós, W. Hansmann, D. Hennebo, D. Nehring, E. Schmidt). Die Zeitschrift erscheint leider nur zweimal im Jahr, ist aber so umfangreich, dass die Erscheinungsweise eigentlich unwesentlich bleibt. Eine Einzelnummer kostet 50 DM, während das Abonnement im Jahr sich auf 90 DM beläuft. Im Vorwort erklären die Herausgeber kurz ihr Vorhaben. Endlich gibt es nun auch im deutschsprachigen Raum ein auf diesem Gebiet wissenschaftliches Organ, das mit dem Journal of Garden History zu vergleichen ist.

Schon das äussere Erscheinungsbild ist vorzüglich. Anordnung von Text und Abbildungen ist grosszügig, die Qualität der zum Teil farbigen Illustrationen hervorragend. (Einzig das Titelbild flacht in seinem etwas banalen Kontrast Grün – Rot allzu sehr ab.) Eine Fülle verschiedenster Beiträge, die vom Mittelalter bis zur Neuzeit reichen, sind in zwei Blöcke geordnet: Gartenkunstgeschichte und Gartendenkmalpflege. Eine Zusammenstellung von 1987 erschienener Gartenliteratur beschliesst den Band. Nicht ganz befriedigt haben die vielen Druckfehler, die in der Folge hoffentlich ausgemerzt werden können. Zudem sollten der Anmerkungsapparat resp. die Literaturangaben aller Beiträge meiner Meinung nach vereinheitlicht werden, um eine bestmögliche Übersicht zu gewährleisten. An dieser Stelle auf die einzelnen Aufsätze einzugehen hat wenig Sinn. Das Nebeneinander von Alt und Neu, von Vergangenheit und Gegenwart ist faszinierend, gerade auf einem solchen Gebiet wie dem der Gartenkunst, das stärker als andere Kunstgattungen natur- und zeitbedingten Veränderungen unterworfen bleibt. Wir wünschen der «Gartenkunst» regen Anklang und freuen uns auf die weiteren Blüten und Früchte!

Thomas Freivogel

Gisela Thietje. – Der französische Schlossgarten in Eutin – Entstehungsgeschichte und Lebensbilder. Eutin: Struve's Buchdruckerei und Verlag 1988, 86 S., ill., mit beiliegendem Faltplan, Fr. 14.50.

Ein Büchlein über einen Garten, den es als solchen nicht mehr gibt. Er wurde, von 1716 – 1727 begonnen, als Schlossgarten der Residenz im schleswig-holsteinischen Eutin am Eutiner See angelegt, in welchen er mit dem Schloss halbinselartig vorragte. Der fürstbischöfliche Gartenarchitekt Johann Christian Lewon wird als wesentlicher Schöpfer angesehen, dem Hofbaumeister Rudolph Matthias Dallin hilfreich zur Seite stand. Anhand von Archivalien, schriftlichen Quellen und Bildmaterial zeigt die Autorin die Entstehungsgeschichte auf und analysiert die Ausdehnung und Struktur des Gartens mit seinen verschiedenen Elementen. Unter diesen erregt vor allem die 1723/24 eingerichtete Eremitage die Aufmerksamkeit als sehr frühe Vertreterin dieser Art. Obwohl von dieser ehemaligen Prachtsanlage kaum mehr als die Ausmasse vorhanden sind, ist diese Publikation ein willkommenes Beispiel dafür, dass gerade verschwundene Gärten eine monografische Bearbeitung verlangen, womit Begründung, Entwicklung und Verbreitung einzelner Tendenzen verfolgt werden kann.

Thomas Freivogel

Silvia Hofmann. – Historische Gärten in Riehen, II. (z'Rieche 1988, S. 115 – 134, ill.) Riehen: Verlag z'Rieche 1988, Fr. 36.– (ganzes Jahrbuch).

Mit diesem Beitrag liegt der zweite Teil der den Riehener Gartenanlagen gewidmeten Berichten vor. Diesmal werden die Gärten des Glöcklihofs und des Iselin-Weber-Gutes vorgestellt. Die Gärtner Caillat, aus dem Waadtland zugewandert, waren für diese Anlagen verantwortlich. Ihre sehr detaillierten Pläne sind heute noch vorhanden. Von englischen Gärten zu sprechen ist im Fall von geschwungenen Serpentinenpfaden, locker gepflanzten Baumgruppen, Weiher mit Brücke und einzelnen Gebäuden zwar immer wieder anzutreffen, doch im Grunde genommen ist diese Bezeichnung etwas vermessen. Landschaftsgarten wäre schon viel richtiger, obschon diese engteiligen Gärten keinerlei Landschaft assoziieren können. Eher handelt es sich um niedliche à la mode-Umgestaltungen bürgerlichen Zuschnitts, denen der grosse Atem fehlt. Bezeichnend sind die verwandtschaftlichen Versippungen quer durch die Riehener Gärten, und die emsig aufgeführten Anekdötchen lassen die Grünpartien leider auch nicht bedeutender werden. Dahinter geht der zweifelsohne vorhandene Reiz dieser Vorstadtgärten vollends verloren, und der Wunsch: «Es wäre schön, wenn der Garten so erhalten werden könnte, wie er heute ist, als einer der immer seltener werdenden authentischen Zeugen längst vergangener Gartenkultur.» (S. 132) ist zwar verständlich, doch so formuliert über das Ziel hinausschiessend. Dass Besitzer mit abgetrennten Gartenteilen Spekulationen betreiben, ist immerhin erwähnt, aber nicht scharf kommentiert. Ein Garten ist etwas Lebendiges, dem mit Amputationen vor allem geschadet wird; darüber täuschen auch keine noch so niedlich bepflanzten Rabatten hinweg. In diesem Sinne hälfe in einem Jahrbuch ein vielleicht etwas kritischerer Tenor der Sache weit mehr als beschönigende Beschreibungen.

Thomas Freivogel

Alfons Elfgang, Ehrenfried Kluckert. – Schickhardts Leonberger Pomeranzengarten und die Gartenbaukunst der Renaissance. Bierlingen: Donzelli & Kluckert 1988, 53 S., ill., DM 14.80.

Eine kleine Broschüre über einen unbekannten Garten der Renaissance in Leonberg, einer kleinen Residenzstadt im Westen Stuttgarts, wo 1609 das Schloss für die Herzoginmutter Sibylla von Württemberg umgebaut wurde. Sie war es auch, die den sog. Pomeranzengarten am Schlosshang anlegen liess. Bereits nach der Mitte des 18. Jahrhunderts geriet der Garten in Vergessenheit und verfiel. In den letzten Jahren ging man daran, die Anlage wiederherzustellen, worüber das Buch eingangs Auskunft gibt. Dank dem reichen Archivmaterial sind wir über Geschichte und Aussehen des Gartens gut informiert. Angelegt wurde er vom süddeutschen Baumeister Heinrich Schickhardt, der eine ganze Reihe weiterer terrassierter Gärten nach italienischer Manier gestaltete. Der streng gegliederte Raum lässt aber bereits die Landschaft am Konzept teilhaben. Vergleiche mit de Caus und Furttenbach lassen Zeittypisches, aber auch durchaus Eigenständiges erkennen. Vor allem im zweiten Teil werden Schickhardts Arbeiten denjenigen von Furttenbach gegenübergestellt. Die vielen architektonischen Details (Pavillons, Balustraden, Brunnen), welche den Garten ausstaffieren, gliedern die Terrasse. Dazwischen liegen die unterschiedlich gemusterten rechteckigen Parterrefelder, mit deren Bepflan-

zung der Versuch unternommen wurde, «sich der Gartenauffassung des 17. Jahrhunderts zu nähern.» (S. 27) Ein Besuch mit der S-Bahn von Stuttgart aus ist im Sommer anzuraten, dann nämlich, wenn die Kübel mit Orangen, Feigen, Granatäpfeln die Mittelachse und die obere Terrasse zieren. Ein ebenso schönes wie nützliches Buch, das uns über eine Gartenkostbarkeit mehr unterrichtet und, darin liegt vor allem das Wissenswerte, den deutschen Renaissancegarten im allgemeinen etwas näher untersucht.

Thomas Freivogel

Exkursion in den Kanton Schwyz

Datum: Sonntag, 24. Juni 1990.
Das genaue Programm wird in den «Mitteilungen der GGK» Nr. 2 bekannt gegeben und ein Anmeldeformular beigelegt, aber notieren Sie sich den Termin bitte bereits jetzt.

Exkursion nach Laufen

Am Samstag, 19. Mai 1990, nachmittags, wird für Mitglieder und Freunde der GGK von Basel aus ein Besuch der Staudengärtnerei Gräfin von Zeppelin in Laufen bei Sulzburg/Baden organisiert. Wir können hoffen, zu diesem Datum die weltberühmten Schwertlilienfelder (Iris barbata) in Blüte anzutreffen. Die Farbskala der Schwertlilie ist so gross wie bei keiner anderen Staude. Wir werden geführt und haben auch Gelegenheit, uns über die Vergleichspflanzung von 450 Sorten von Taglilien (Hemerocallis) orientieren zu lassen.

Bekanntlich hat Gräfin von Zeppelin dem Botanischen Garten Brüglingen/Basel eine Sammlung ihrer Iris barbata zu wissenschaftlichen Zwecken geschenkt. Wir beginnen die Exkursion deshalb ca. 13 Uhr in Brüglingen und fahren von dort gemeinsam nach Laufen.

Am Samstagnachmittag ist es in Laufen nicht möglich, Stauden zu kaufen, doch können Bestellungen aufgegeben werden. Auf Wunsch erhalten Teilnehmer vorher einen 150 seitigen Katalog. Einige Tage vor dem 19. Mai aufgegebene Bestellungen können während der Exkursion abgeholt werden.

Mitglieder der GGK aus Basel und Umgebung erhalten anfangs März eine detaillierte Einladung. Wer aus anderen Teilen der Schweiz mitkommen möchte, melde sich bitte bis März direkt bei Frau D. Schlettwein, Socinstrasse 32, 4051 Basel an.